

Ideen dieses Sozialismus „viele Menschen beherrschen, die sich als seine Gegner ausgeben und ihre Gegnerschaft mit starken Worten betonen“. Die ganze Entwicklung des ökonomischen Zeitalters mit ihrer Verwirrung, Zersetzung und Entseelung aller Verhältnisse findet sich in den sozialen Enzykliken Leos XIII. vorgezeichnet; sie wird von Sombart treffend und nicht ohne Sarkasmus geschildert. M. Pribilla S.J.

Katholische Seelsorge der Gegenwart. Von Dr. Konrad Metzger. 2. Aufl. 8° (266 S.) Innsbruck 1936, Tyrolia. Kart. M 3.70

Dr. Konrad Metzger bietet eine bunte Sammlung von allerhand Früchten seiner reichen und stets angeregten und anregenden Seelsorgstätigkeit. Teilweise handelt es sich um eine willkommene Sammlung schon in Zeitschriften veröffentlichter Aufsätze. Das Buch, das mit Gedanken über das persönliche Leben des Seelsorgers beginnt, zeichnet sich durch eine lebendige, warme Note aus, die es auch zu einer angenehmen Lesung macht. Bei aller scharfen Beobachtung und weiten Aufgeschlossenheit für die Fragen der Zeit ist es getragen von einem tiefen Verlangen nach innigem Leben und Fühlen mit der Kirche. „Was die Kirche sagt, sollte in uns immer schöpferisch wirken.“ Der Verfasser sieht den Wert der Stürmer, aber auch jenen der Warner; beide sollen sich „in prachtvoller Ergänzung“ finden. Mit starkem Einfühlen versteht er die im Rituale Romanum oder im Catechismus Romanus für so viele nur schlummernden Schätze und Kräfte zu heben. Eingehende Arbeitsberichte, so besonders aus dem Wirken der Katholischen Aktion in einer Großstadt, der Volksmission von der Pfarre aus gesehen, der hauptberuflichen Seelsorgshilfe, bereichern das an persönlichem Leben und Geben so reiche Buch noch weiterhin.

C. Noppel S. J.

Schöne Literatur

1. Die blaue Kerze. Von Johannes Kirschweg. 12° (53 S.)
2. Zuma. Von Willi Schäferdiek. 12° (79 S.)
Saarlouis 1935, Hausen. Geb. je M 0.80
1. In einfacher, ursprünglicher Sprache erzählt uns Kirschweg vom Geheim-

nis seiner Heimat. Er wendet sich an alle, die ihre Heimat lieben; nicht so sehr an die „klugen“ Leute, sondern an die „weisen“, „an alle, die in langen, schweren Jahren oder in kurzen und noch schwereren Stunden erfahren haben, daß mit der Klugheit noch wenig getan ist, daß es tiefere Quellen und heiligere Kräfte gibt, aus denen dem Leben Nahrung, Bestand und Vollendung zuströmt“. Nur wenn „die blaue Kerze“ das Herz erleuchtet und erwärmt, kann man das Geheimnis der Heimat erschauen.

2. Schäferdieks Novelle spielt in Lima, etwa hundert Jahre nach der Eroberung des alten Inkareiches durch Francisco Pizarro. Wir erleben die Atmosphäre des katholischen Hofes, sehen dort ritterlich-adlige Menschen, bald sprudelnd, naiv, offen, von einer natürlichen Anmut, bald wieder wehmütig, vom Schmerz hingerissen, da sie um das Leben der kranken Königin bangen. — Als Gegenspiel dazu das unterdrückte Volk: insbesondere Garcilasso, einen Nachfahren der alten Inkakönige, und seine Tochter Zuma. Diese findet „durch die Weglosigkeit des Hasses das Licht schenkender Liebe“. Der stolze Inka hingegen kann seinen Haß nicht verwinden und nimmt seine Tochter mit in den Tod.

Beide Bändchen sind geeignet, die hohen Güter der Liebe zur Heimat und zu andern Menschen in bereiten Herzen lebendig zu machen. F. Wulf S. J.

Otto Wikardts Weg. Roman von Anna Richli. 8° (393 S.) Luzern 1935, Eugen Haag. Geb. M 5.50

Anna Richli ist in ihrer schweizerischen Heimat und darüber hinaus durch eine Reihe von spannenden und gehaltvollen Erzählungen längst bekannt. Dieser Roman ist, wie die Verfasserin in einem kurzen Vorwort mitteilt, die Endfolge des Werkes „Im Vorraum der Zukunft“ (Freiburg, Herder), bleibt aber zugleich „ein für sich selbst abgeschlossenes Ganzes, ein Anruf der Zeit“. Auf dieser letzteren Bezeichnung liegt der Nachdruck.

Wenn die Kritik schon bei Besprechung des ersten Buches anerkennend hervorhob, daß es „mit der ganzen Elektrizität des seelischen, sozialen und religiö-